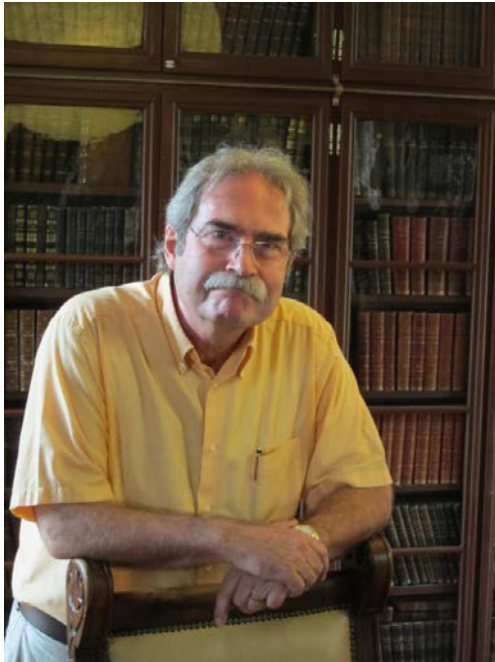


## Buch des Monats Juli

Jaume Cabré, Das Schweigen des Sammlers, Insel-Verlag, 2011, 844 S., ISBN 978-3-458-17522-3

Mit dem eindringlich und gekonnt vielstimmig erzählten Roman "Die Stimmen des Flusses" wurde der Katalane Jaume Cabré 2007 schlagartig im deutschen



Sprachraum bekannt. Nach dem weiteren Erfolg "Senyoria" (2009) beeilte sich der Insel-Verlag so sehr, den jüngsten, 2011 erschienenen Roman Cabrés auf den Markt zu bringen, dass er mit Kirsten Brandt und Petra Zickmann gleich zwei Übersetzerinnen an dem umfangreichen Werk hat arbeiten lassen.

Die beiden Übersetzerinnen haben Staunenswertes geleistet, denn sie mussten nicht nur das Katalanische beherrschen, sondern mit der Vielzahl an Sprachen umgehen, die der Protagonist Adrià Ardévol i Bosch mühelos von Kindesbeinen an erlernt hat: auf Hebräisch, Aramäisch, Griechisch und Latein (die Überschriften der großen Abschnitte sind allesamt lateinisch), gar Okzitanisch und

Estnisch, aber auch Französisch, Russisch, Deutsch, Italienisch und Englisch erklingt ein polyglottes Stimmengewirr aus den Aufzeichnungen des Adrià.

Der Originaltitel "Jo confesso" ("ich gestehe") macht deutlicher als der an den Erfolg von "Die Stimmen des Flusses" angelehnte deutsche Titel "Das Schweigen des Sammlers", worum es geht: um die Lebensbeichte des wohlhabenden, außergewöhnlich begabten Adrià, der nicht nur intellektuell ein Genie ist, sondern wie sein Freund Bernat auch als Violinist hätte Karriere machen können, hätte er nicht das Geigenstudium gegen den Willen seiner Eltern abgebrochen.

Leitmotivisch zieht sich das "Confiteor" (z.B. S. 797) durch alle Erzählstränge. Besonders fasziniert, wie vielschichtig Cabré erzählt: einen Bildungsroman über den geistigen Weg des hochbegabten Kindes Adrià, seine Studien (u.a. in Tübingen) und universitäre Karriere; einen historischen Roman; einen erzähltechnisch raffiniert konstruierten Roman über die Freundschaft zwischen Adrià und Bernat, der so gern ein großer Schriftsteller wäre; den tragischen Roman einer großen Liebe und schwerer Schuld; den Roman einer von der Sammelleidenschaft des Familienvaters beherrschten Familie aus Barcelona und ihrer Schatten; einen Künstlerroman voller Musik, Malerei und Literatur; den Roman einer Krankheit; einen Roman über Auschwitz, der die Diskussion um Literatur nach Auschwitz zitierend neu über Schuld und unmögliche Wiedergutmachung schreibt.

In erster Linie erzählt Cabré aber die Geschichte einer kostbaren Geige, das wertvollste Stück in der Sammlung von Adriàs Vater. Sie ist so einzigartig, dass sie

einen Eigennamen trägt, "Vial". Als Kind spielte Adrià mit dem Gedanken, "dass die Geige über uns bestimmt, weil sie lebendig ist." Die Geige wurde von Lorenzo Storioni, einem berühmten historischen Geigenbauer aus Cremona, im Jahr 1764 geschaffen und ist auf verschlungenen Wegen in den Besitz von Adriàs Vater gelangt. Jaume Cabré verfolgt nun die Geschichten der Menschen durch die Jahrhunderte nach, die mit dieser Geige zu tun hatten: von Jachiam Mureda, dem Fachmann für Geigenholz, der den Baum ausgewählt hatte, aus dem Vial gebaut wurde, bis hin zur holländischen Familie Alpaerts, die nach Auschwitz deportiert wurde. Kühn springt der Autor mitten im Satz in ein anderes Jahrhundert, reißt seine Leser/innen mit durch Welten und Zeiten und verknüpft die Geschichten der Menschen verschiedener Epochen schwindelerregend klug, so dass die Lesenden die Spuren, die der Autor auslegt, mit Lust kombinieren und zurückblättern verfolgen können. "Bei dem, was du da sagst, wird einem ein bisschen schwindlig, findest du nicht?" (S. 525), so kommentiert Bernat einmal die Behauptungen seines Freundes über die menschliche Existenz und die Macht der Kunst, beschreibt aber gleichzeitig auch die Erfahrung der Lektüre dieses grandiosen Romans.



Als Professor für Kulturgeschichte verzweifelt Adrià schier an der mangelnden Kenntnis seiner Studierenden, die weder Latein können noch die Bibel gelesen haben. Sie könnten die literarischen Verweise und Anspielungen auf die Bibel im Roman Cabrés gewiss nicht goutieren, wenn z.B. Adriàs Ordnung seiner Bibliothek wunderbar in der Sprache des Scheidungswerks von Genesis 1 erzählt wird. Cabré zeigt in solchen Passagen seinen Schalk und Humor, der auch aufblitzt in den Spielfiguren Sheriff Carson und Häuptling Schwarzer Adler, den beiden Gesprächspartnern aus Adriàs Kindheit, welche ihren Freund als Ratgeber begleiten. Es ist eine intensive Leseerfahrung, eine tief bleibende unbedingt, freilich keine beglückende, sondern eine bestürzende. Das liegt daran, dass Jaume Cabrés Roman auch eine Geschichte des Bösen ist. Über dieses Thema hatte der Wissenschaftler Adrià, fiktiver Verfasser von "Der ästhetische Wille" und "Die Geschichte des europäischen Denkens" noch schreiben wollen. Sein Erfinder, der Schriftsteller Cabré, bringt in narrativer Form zu Papier, was Adrià wissenschaftlich hatte nachzeichnen wollen: die "unerklärbare() Existenz des Bösen" (S. 625), nicht zu trennen von aller Kunst, allem Schönen. Cabré enthüllt durch seine Zeitsprünge die sich wiederholenden Strukturen des Bösen: In Kapitel 24 z.B. verschmelzen die Konturen von Großinquisitor Fra Nicolau Eimeric und Lagerkommandant Höß ineinander, wenn sie eine Gefangene vergewaltigen, Untergebene zu Folter und Mord zwingen und Terror und Tod verbreiten. Am Geigenkasten klebt Blut: Gewalt, Folter und Mord begleiten die Geschichte der Geige durch die Jahrhunderte, gipfelnd in der - erzähltechnisch mehrfach gebrochenen - Erzählung von der kleinen Amelia Alpaerts, die in Auschwitz in den pseudo-medizinischen Experimenten von NS-

Ärzten an Kindern gequält wurde. Das Symbol des karierten Taschentuchs, welches das Mädchen bei sich trägt, wird man nicht vergessen.

"Wann lohnt die (zweite Lektüre eines Buches) sich?", fragt Bernat in einer Szene des Romans den Philosophen Isaiah Berlin. Dieser antwortet: "Wenn ein Buch Faszinationskraft besitzt und man gebannt ist von seiner Intelligenz oder seiner Schönheit." (S. 622). Prägnanter könnte man die Stärken von "Das Schweigen des Sammlers" nicht zusammenfassen.

Annegret Langenhorst